Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $ per Jahr.

Office: No. 18 Süd Alabama Str.

Indianapolis, Ind., 23 März 1894.

(Originalcorrespondenz.)

St. Helichter von der Gartenstadt.

Chicago, vor Ostern. „Nun kommt der Lenz, die muntern Quellen schäumen," aber einstweilen nur die recht trübe fließenden der Politik. Die politische Frühjahrs-Ueberschwemmungist jetzt hier eine so große, daß sie beinahe alles Andere überfluthet und sogar das klägliche Ende der großen Coughlin-Proceßposse, des Croninprocesses in verschlechterter Auflage, viel schneller in Vergessenheit gerathen läßt, als es zu anderen Zeiten der Fall gewesen wäre. Allerdings kann sich der anständige Spießbürger auch in diesem Fall gerade mit dem Sprüchlein trösten:

„Glücklich ist, wer vergißt,
Was doch nicht zu ändern ist."

Aber es gibt doch Leute, welche über diese infame Prostitution des Rechtes nicht so schnell hinwegkommen. Meine pessimistischen Befürchtungen haben sich wieder einmal bewahrheitet. Der Proceßausgang war eine noch größere Schmach, als derjenige des ersten Croninprocesses; und so sehr das alte New York auch verirländert ist, so bezweifle ich doch noch, ob dort bei solchem Beweismaterial und solchem Redengeschütz ein solches Verdict möglich gewesen wäre, trotzdem Chicago bis jetzt noch nicht am St. Patrickstag den grünen Lappen auf das Rathhaus gesteckt hat! Wozu auch ein besonderes Abzeichen, wenn das Banner des professionellen Irländerthums ohnehin das ganze Leben — und Sterben beherrscht?

Es klingt gewiß abenteuerlich, daß ein ganzes Geschworenen-Collegium sammt dem Richter gekauft sein sollte, — aber bezeichnenderweise gibt es gar nicht Wenige hier, welche bezüglich des Coughlinprocesses an dieses „Abenteuer" fest glauben. Und unter diesen sind merkwürdigerweise Leute, welche als Vertreter der Presse Tag für Tag den monatelangen Verhandlungen beigewohnt und auch zur Befriedigung ihrer privaten Theilnahme genaue Beobachtungen angestellt haben. Ich selbst könnte beschwören, daß ich wiederholt einen der Vertheidigungsanwälte mit einem der Geschworenen sich in Zeichensprache habe unterhalten gesehen, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn in dieser Unterhaltung z. B. der Satz vorgekommen wäre: „How much?" Aber es hat längst keinen Zweck mehr, über dergleichen Zetermordio zu schreien und mit einem Eimer den Ocean ausschöpfen zu wollen.

Eigentlich sollte ich in diesen Briefen, von denen ich gar nicht weiß, wer Alles sie schließlich vor die unschuldigen Augen kriegt, den Pessimismus so wenig wie möglich pflegen. Ein Pessimist zu sein, ist am Ende ein harmloser Sport für Denjenigen, der sich in eine Einsamkeit zurückziehen und das ganze Weltgetümmel innerhalb und außerhalb des Babels am Michigansee nach Herzenslust verachten kann. Wer aber in diesem Weltgetümmel leben und wirken muß, auf den kann, wenn er nicht sehr starken Charakters ist, der Pessimismus wie moralisches Opium wirken, seine eigene Moralität lockern und aus einem Pessimisten des Denkens auch einen solchen des Handelns machen, — zumal wenn er weiß, daß er doch mit zu den Schelmen gerechnet wird, mag er noch rein sein oder nicht! Die ehrlichen und tüchtigen Menschen, welche sich unter die politische Kleie vielleicht aus Pflichtgefühl mengen, werden leicht von einer schwarzseherischen, pessimistischen öffentlichen Meinung ebenfalls als Schweinefutter angesehen, — halten sie sich aber davon zurück, so überlassen sie ja vollends den Halunken das Feld! Solche Erwägungen, die sich namentlich jeder leitartikelnde Beurtheiler unseres öffentlichen Lebens stets vor Augen halten sollte, können sich Einem besonders bei einem Blick auf den hohen Rath der Chicagoer Aldermänner und auf die Geschichte vieler dieser Stadt-Rabenväter aufdrängen.

Da ist z. B. einer dieser Seelen- und Privilegien-Verkäufer, dessen deutscher Name hier nichts zur Sache thut. Der war vor Jahren ein tüchtiger junger Eisenwaaren-Geschäftsmann und ein anständiger, wackerer Mensch, — heute ist er einer der ärgsten öffentlichen Budler und einer der Nachlässigsten, Lüderlichsten in seinem anständigen Privatgeschäft. Da er außerdem nicht gerade von staatsmännischer Schläue ist, so ist er soeben bei den Primärwahlen „zum alten Eisen geworfen" worden. Seine früheren Freunde behaupten, er wäre nicht verbudelt, wenn er für die persönliche Tugend mehr Anerkennung und Ermuthigung gefunden hätte! Indeß ist es Thatsache, daß ein anderer Deutscher, der jetzt im Congreß in Washington sitzt, als Chicagoer Stadtvater trotz der schlechten Gesellschaft und der zeitweiligen öffentlichen Verkennung nicht zum Lump wurde, sondern eine Pflicht- und Ueberzeugungstreue bewahrte, die man gegenwärtig in der Gartenstadt mit der Diogenes-Laterne suchen muß.

Letzterer hat leider wenig Collegen, Ersterer dagegen eine ganze Legion. Was kann man dafür, wenn Einem die Thatsachen immer wieder den Pessimismus einbläuen? Chicago hat nun einmal die corrupteste Stadtverwaltung aller Großstädte der Welt, muß und will es ja doch in jeder Hinsicht an der Spitze marschiren — und schon längst hätte in die Schulrechenbücher folgendes Exempel aufgenommen werden sollen: „Wie macht man es, mit $150 jährlichem Honorar binnen einigen Jahren mehrfacher Hauserbesitzer zu sein und eine fette Börse obendrein zu haben? "Antwort: „Man werde Chicagoer Aldermann. Das Uebrige findet sich von selber." Herr, gib uns unser tägliches Brot und endlich einen Stadtrath, der nicht zu zwei Dritteln aus uneingesperrten Zuchthäuslern besteht!

Doch in was für ein unabsehbares Dickicht gerathe ich da? Es ist Zeit, daß ich umkehre aus diesem Sumpfwald, obwohl ich aus demselben noch ebenso weltausstellungswürdige Pröbchen von Assessoren-Gaunereien und andere duftige Blumen von wunderseltener Größe zu einem Riesenstrauß sammeln könnte. Ich fürchte, meine Wasserstiefeln sind nicht hoch genug, und mit dem Bouquet könnte ich ohnedies keine Schöne erfreuen. Verzeihen Sie, daß von den Dingen, welche augenblicklich die ganze gartenstädtische Atmosphäre erfüllen, so viel in meine Tinte gerathen ist, das nächste Mal will ich das Tintenfäßchen besser hüten.

Jetzt sind also doch alle auf dem Schauplatz der Weltausstellung gefundene und nicht-reclamirte Sachen, mit Uebergehung der ehrlichen Finder, zum Besten der „Regimentskasse" versteiger! worden. Freilich, wie die Dinge lagen, ließ sich auch nicht gut etwas Anderes mehr anfangen. In Zukunft sollte jeder ehrliche Finder sich eine Marke geben lassen, durch deren Vorzeigung er eventuell den gefundenen und nicht abgeholten Gegenstand wieder erheben kann. Eine solche löbliche Einrichtung wäre vielleicht auch außerhalb einer Weltausstellung zu empfehlen; denn es ist eine Thatsache, daß manche Finder lieber einen Gegenstand ohne Weiteres behalten, als ihn „vertrauensvoll" der biederen Polizei zu übergeben, die ihn nicht einmal gefunden hat. Unter jenem versteigerten Eigenthum von Weltausstellungsgästen war übrigens Manches, das „tief blicken läßt." Von den mehr als 1000 Regenschirmen in dieser merkwürdigen Sammlung will ich noch gar nichts sagen; diese stehen zu lassen, ist ja so menschlich, wie das Irren. Aber bedenken Sie: 712 Damen-Ueberkleider, 88 Brillen, 52 Ringe, 17 Uhrketten, 57 Handtaschen, etwa ein Halbdutzend — Gebisse u. s. w.! „Honni soit qui mal y pense." Welche Romane könnten diese Sachen wohl erzählen!

Sehr langsam schließt auch die Kunst der Bretter, die die Welt bedeuten, hier wieder in's Kraut; aber vorläufig ist der Boden dafür noch immer recht mager. Die in der englischen Localpresse so gewaltig „gepuffte" Große Oper im Auditorium findet nur ausnahmsweise einen Zuspruch, der im Verhältniß zum Aufwand steht, die Conried-Ferenczy'sche Operntruppe von New York spielte meist vor halbbesetzten Häusern, die niedlichen „Liliputaner" werden an den Dollarstücken, die sie diesmal aus der Gartenstadt mitnehmen, auch nicht schwer zu schleppen haben, und mit den deutschen Sonntagsvorstellungen im Schiller-theater steht es „so so"; abgesehen von Sensationsabenden werden letztere Vorstellungen nach wie vor hauptsächlich durch Saison-Kunden lebensfähig erhalten. Wohl ist die Hochfluth der Noth im Zurückweichen oder Verlaufen, aber die Hochfluth des Verdienstes will hartnäckig nicht kommen.

J. R

Raubfischerei in Alaska.

Unersättliche Habsucht bedroht den Fischreichthum von Alaska, welcher noch vor wenigen Jahren unerschöpflich zu sein schien, in ernstlicher Weise. Der Lachsfang und das Conserviren dieses werthvollen Fisches bildet die einzige Industrie von Alaska, abgesehen davon daß die Eingeborenen fast ausschließlich vom Fischfang leben und ihnen durch die Raubfischerei die Subsistenzmittel entzogen werden.

Vor ungefähr 12 Jahren in größerem Maße begonnen, hat diese Industrie einen gewaltigen Aufschwung genommen. Im Jahre 1882 lieferten die dortigen Fabriken von conservirtem Lachs 20,000 Kisten, im Jahre 1884 stieg diese Zahl auf 54,000 und im Jahre 1886 auf 120,000 Kisten. Zwei Jahre später erreichte das Product 427,372 Kisten, im Jahre 1889 belief sich der Versandt auf 709,347 und im Jahre 1891 auf 789,000 Kisten. Eine Kiste enthält 48 Pfund, so daß also das Product des letztgenannten Jahres das riesige Quantum von 37,872,000 Pfund von conservirtem Lachs ergab, ohne die gesalzenen und geräucherten Fische. Dieses Product wurde von 34 Etablissements geliefert, für welche mehr als 5000 Mann mit 100 Dampfschiffen und 500 Booten thätig waren. Allein der gewaltige Aufschwung dieser Industrie hielt nicht an, ihr Product ging vielmehr im Jahre 1892 auf 442,000 Kisten zurück, und wiewohl im verflossenen Jahre dasselbe wieder auf 605,000 Kisten stieg, so ist dies immer noch um mehr als 100,000 Kisten weniger als vor vier Jahren. Dieser bedeutende Rückgang ist durch das Abnehmen der Fische verursacht. Worin liegt nun die Ursache dieser Abnahme? Die Antwort ist nicht schwer. Unter Mißachtung des vor vier Jahren angenommenen Gesetzes werden von Raubfischern zahlreiche kleine Flüsse, in deren Oberlauf die Lachse laichen, durch Netze, Pfahlroste u. s. w. abgesperrt, so daß eine große Anzahl der aus dem Ocean nach ihren Laichplätzen sich begebenden Fische gefangen wird. Kann es Angesichts dieser alarmirenden Zustände Wunder nehmen, daß die Tausende von Menschen, welche vom Fischfang leben, sich an den Congreß mit dringenden Gesuchen um Abhilfe gewendet haben?

Darin, daß das erwähnte Gesetz von Anfang an ein todter Buchstabe blieb, trägt der Congreß freilich selbst die Schuld. Das Errichten von Pfahlrosten in den Flüssen war zwar verboten, allein es waren keine Geldmittel zur Durchführung des Gesetzes bewilligt worden. Dieses Versehen wurde schließlich gutgemacht und ein Special-Agent nach Alaska gesandt; allein nachdem der Mann eine Saison im Amte gewesen war, wurde er abgesetzt. Sein Nachfolger starb im verflossenen Frühjahr und seitdem versieht ein Sohn des Verstorbenen das Amt.

Diese Unterbrechungen in der Verwaltung des Amtes und die Schwierigkeit des Reisens in Alaska, wo von einem Verkehr zu Lande gar nicht die Rede ist und man nur gelegentlich einen Dampfer benutzen kann, sind die Ursachen, weshalb das Gesetz nur in sehr laxer Weise durchgeführt wird.

Daß manche Raubfischer in höchst unverantwortlicher Weise zu Werke gehen, erhellt aus den Mittheilungen des Bundessenators Dolph. Derselbe hat mit eigenen Augen gesehen, daß zahlreiche Flüsse mit Netzen abgesperrt waren und daß Tausende von Fischen, welche für die Conservenfabriken nicht groß genug waren, todt im Wasser schwammen. Die Raubfischer tödten also in ihrer unersättlichen Habsucht die junge Brut und gefährden damit den Fortbestand des Fisches überhaupt. Unter diesen Umständen erscheint es dringend geboten, daß der Congreß energische Maßregeln zur Abstellung des Unwesens trifft.

Vom Inlande.

Pfirsichsteine finden leicht Absatz. Sie werden benutzt bei der Fabrikation von Persümerien und wohlriechenden Extracten.

In den tiefsten Tiefen der Comstock-Silbergruben in Nevada herrscht eine kaum zu bewältigende unerträgliche Hitze.

Die Weite des Sprungs eines Floh's würde im Verhältniß zur Größe eines Menschen die Sprungweite von sechsundsiebzig Meilen ergeben.

Das Paar Handschuh geht von dem Augenblicke an, wo die betreffende Haut dem betreffenden Thiere abgezogen wird bis zu seiner Vollendung, durch etwa zweihundert Hände.

Der Ort Sing Sing im Staate New York, wo sich die bekannte Strafanstalt befindet, führt seinen Namen von einem Weißen-freundlichen Indianer Namens John Sing Sing.

Selbstmord durch Vergiften beging in Raymond, Ill., die kaum 19 Jahre alte Emma Mangers, die Tochter einer angesehenen Familie der Stadt. Was das Mädchen eigentlich zu der unseligen That getrieben hat, bedarf noch der Aufklärung.

Als kürzlich ein Postkutscher im County Oxford in Maine mit seinem Gefährt im Schnee stecken blieb, brachte er die einzige Reisende im Wagen und seine Postsachen auf einem Handschlitten zum Abgange des nächsten Bahnzuges noch zu rechter Zeit auf den Bahnhof.

Fünf Meilen nordwestlich von Woorward in Iowa wurde jüngst Abends gegen Elf Uhr eine Erderschütterung wahrgenommen, welche die Häuser schwanken machte und das Vieh in Ställen erschreckte. Die Erderschütterung bewegte sich unter dumpfem Rollen wie entfernter Donner von Nordost nach Südwest.

In den Tagen vom 3. bis zum 5. April wird in Green Bay in Wisconsin die vierte Jahresversammlung der „Northeastern Wisconsin Teachers' Association" abgehalten werden, bei welcher Gelegenheit von den hervorragendsten Schulmännern und Lehrerinnen aus dem nordöstlichen Wisconsin geeignete Vorträge werden gehalten werden.

Durch den Genuß von Meerrettig sind in Summit Township, Ill., der Farmer William E. Powell, sowie dessen sieben Kinder lebensgefährlich erkrankt. Man hatte den Meerrettig Tags zuvor in eine leere Tomato-Büchse gethan, deren giftiger Zinkbeschlag dann von dem scharfen Rettig zerfressen wurde und sich mit Letzterem vermischte. Die Aerzte hegen nur geringe Hoffnung für das Leben der Erkrankten.

In Excelsior Springs, Mo., hat die „Bank of Excelsior Springs" mit Verbindlichkeiten zur Höhe von $100,000 ihren Bankerott angemeldet. Die Beamten behaupten genügend Mittel an Hand zu haben, um sämmtliche Gläubiger befriedigen zu können, was indessen von den Depositoren stark angezweifelt wird.

Vor einer Woche verschwand Frau Fred. Kelly ebenso unerwartet wie geheimnißvoll aus ihrer Wohnung in Brazil in Indiana; am Donnerstag jedoch kehrte sie nach Hause zurück und klärte ihr sonderbares Verschwinden folgendermaßen auf: Nachdem ihr Mann von Hause fortgegangen war, legte sie sich zum Schlafen nieder und träumte, daß ihre Mutter in Glaster in Ohio gestorben sei. Sie reiste auf der Stelle dorthin und fand bei der Ankunft zu ihrem Schrecken, daß ihr Traum zu derselben Zeit, wo sie ihn geträumt, sich verwirklicht hatte.

Jaques Inaudi, der berühmte Mnemotechniker, dessen Auftreten in Paris und London so großes Furore gemacht, gibt jetzt in Koster & Bial's Etablissement in New York Vorstellungen. Der Mann, ein Piemontese von niedriger Herkunft und kein gebildeter Mann, hat ein phänomenales Vorstellungsvermögen, das ihm ermöglicht, z. B. die Multiplikation fünf- und sechsstelliger Zahlen, Divisionen mit ebenso großen Zahlen, und selbst Potenzirung und Radizirung mehrerer Zahlen ohne alle Hülfsmittel, im Kopfe allein, in unglaublicher Zeitkürze und mit fabelhafter Sicherheit durchzuführen und sogar mehrere höchst komplizirte Rechnungen zu gleicher Zeit zu lösen, an die ein normaler Mensch nur mit Feder, Blei und Logarithmentafel herantreten könnte. Da solche außerordentliche Talente nur äußerst selten beobachtet werden, wird das Auftreten Inaudi's voraussichtlich nicht des ihm gebührenden Interesses ermangeln.

In dem Städtchen Marengo im County McHenry im nördlichen Illinois bewegt sich seit drei Tagen das Tagesgespräch um einen Rechtshandel zwischen dem Stadt-Marschall D. W. Hewitt und fünfzig jungen Leuten. Kürzlich wurde nämlich Hewitt verhaftet, weil er Sam Ward als Theilnehmer an einer Katzenmusik, welche den Bewohnern des Hewitt'schen Hauses lästig geworden war, niedergeschlagen und verletzt hatte. Richter Belden, vor welchem der Proceß verhandelt wurde, sprach aber den Angeklagten Hewitt frei. Zu Anfang des Processes bekannten sich sämmtliche Kläger in eidlichen Aussagen dazu, an der Katzenmusik theilgenommen zu haben und klagten sich dadurch selbst eines Vergehens an, auf welches eine Geldstrafe von zweihundert Dollars gesetzt ist. Wie die Sache jetzt steht, trifft Hewitt Anstalten, die sämmtlichen Katzenmusikanten einsperren zu lassen. Die Sache macht um so größeres Aufsehen, als mehrere der jungen Leute angesehenen Familien des Ortes angehören.

Das panamerikanische Büreau in Washington, welches seit drei Jahren so schöne Bilderbücher gratis vertheilte, droht aus dem Leim zu gehen. Bei der Errichtung desselben war mit den südamerikanischen Republiken vereinbart worden, daß jede der betheiligten Regierungen $375 pro 1,000,000 Einwohner des Landes zum Unterhalt des Büreaus beitragen solle. Der Vereinigung traten bei: Peru, Nicaragua, Hayti, Guatemala, Uruguay, Colombia, Argentinien, Costa Rica, Paraguay, Brasilien, Honduras, Meico, Bolivia, Venezuela, Chile, Salvador, Ecuador und die Ver. Staaten. Im Jahre 1891 zahlten mit Ausnahme von Paraguay, Chile und Santo Domingo alle betheiligten Republiken ihre Quota, insgesammt $15,443.15; 1892 zahlten sechs nicht, nämlich Peru, Nicaragua, Argentinien, Paraguay, Bolivia und Chile; 1893 zahlten die Ver. Staaten $30,000, aber keine andere Republik auch nur einen rothen Heller. In den drei Jahren zahlten die Ver. Staaten für das Büreau insgesammt $90,000, alle anderen Republiken zusammen $28,642.40. Für das kommende Jahr sind in dem diplomatischen Etat für das Büreau $10,000 und für die Fertigstelung des Namens-Lexikons $4000 ausgesetzt.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Berliner Tonkünstler-Verein, 1844 durch Franz Commer, Theodor Kullak, Hermann Küster, E. D. Wagner und Dr. Otto Lange begründet, feierte sein fünfzigjähriges Bestehen durch ein dreitägiges Musikfest. — Frau Dr. Prager, die infolge Mordversuchs gegen ihren Mann vor etwa Jahresfrist zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist begnadigt und aus dem Zuchthaus zu Jauer entlassen worden. — Selbstmord verübte in Berlin der frühere Goldwaarenhändler Karl Dönsch, der zuletzt eine Schankwirthschaft betrieben hatte.— Der in der Königin Augustastraße wohnhaft gewesene Klempner J. Selke, welcher in Begleitung seiner Buchhalterin wegen einer Schuldenlast von 60,000 M. flüchtig geworden war, und die Buchhalterin haben in einem Hotel zu Prag gemeinsam ihrem Leben durch Gift ein Ende gemacht. — Den Erstickungstod fand der 75jährige Arbeiter Karl Hoffmann bei einem Brande in der Kühn'schen Essigfabrik in der Neuen Grünstraße No. 2. — Die Confectionsfirma Flatow & Warner, die Mäntelfabrik von Joseph, die Posamentenfabrik von Riese und die Cartonfabrik von Eisenstädt, sämmtlich in dem Gebäude No. 39 Kurstraße, sind von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. — Der in dem Hause Lübeckerstraße 30 in Moabit wohnende 37jährige Schlosser Filzhut lockte die 12jährige Tochter Anna des in demselben Hause wohnenden erblindeten Drehorgelspielers Pohl in seine Wohnung, verübte an dem Mädchen ein nicht näher zu bezeichnendes Verbrechen und brachte ihr dann einen Messerstich in den Hals bei, an dessen Folgen das Mädchen im Krankenhause gestorben ist. — Wegen Betruges wird der 63 Jahre alte frühere Premierlieutenant Wilhelm Affing aus Potsdam verfolgt; der Mann stammt von einem naturalisirten Chinesen ab. — Der 35 Jahre alte Eisenbahnschaffner Dahm von Charlottenburg wurde bei Kietz-Rummelsburg vom Orientzuge überfahren und auf der Stelle getödtet. — In Drewitz bei Großkreutz wurde der Büdner Galle durch ein von dem Holzhaufen herabgerissenes Stück Holz derartig gegen den Kopf getroffen, daß er sofort getödtet wurde. — Der Schornstein der Hutfabrik von D. Cohn & Amendt in Luckenwalde stürzte ein und durchschlug das Dach der Fabrik; 10 Personen wurden getödtet und drei verletzt.

Provinz Ostpreußen.

Der Kanzleigehilfe Holstein in Bartenstein wurde wegen Urkundenfälschung verhaftet. H. hatte einen falschen Hypothekenbrief in gewinnbringender Absicht angefertigt. — Die Gestmannsfrau Springer in Gut Seeegerswalde kam mit ihren Kleidern einem Kohlenfeuer zu nahe, sodaß die Kleider im Augenblick in Flammen standen. Ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, hatte die unglückliche Frau so schwere Brandwunden erlitten, daß sie unter fürchterlichen Qualen starb. — Im November v. J. brannte das Wohnhaus des Gutsbesitzers Matz in Poninken ab. Matz wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Jetzt hat ein bettelnder Gerbergeselle Marius sich der Brandstiftung schuldig bekannt.

Provinz West-Preußen.

Die Seifenfabrik J. J. Berger in Danzig ist zum größten Theil ausgebrannt. Der Schaden ist bedeutend, doch durch Versicherung gedeckt. — Der Stadtälteste, Gasthausbesitzer Gustav Prange zu Freistadt, ist gestorben. — In voller körperlicher Frische beging das in der Unterthornerstraße zu Graudenz wohnhafte Rentier Andreas Hoffmann'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.— In Montau ist bei dem Käthner Taube der Typhus ausgebrochen. Ein Sohn von 6 Jahren, einer von 13 Jahren und eine Tochter von 17 Jahren und die Frau sind gestorben. Der Mann liegt so schwer darnieder, daß er von den Aerzten aufgegeben ist.

Provinz Pommern.

Der seit mehreren Monaten verschwundene Droschkenbesitzer Peglow wurde bei der Eisenbahnbrücke als Leiche aus der Persante gezogen. — In Gr.-Mockratz wurde durch den Sturm ein Pferdestall umgerissen. Vier Knechte wurden todt unter den Trümmern hervorgezogen. — Der auf dem städtischen Polizeibureau zu Kamin beschäftigte Journalführer Kicker ist nach Unterschlagung mehrerer Geldbeträge durchgebrannt. — Zwei Verchener Fischer, Vater und Sohn, brachen durch das Eis; ein zufällig anwesender Mann, Namens Schackow, eilte zur Rettung herbei, mußte jedoch seine edle That mit dem Leben büßen, während die Fischer sich retteten. — Der älteste Veteran der Stadt Wolgast, Rentier Schmidt, feierte in ganz ungewöhnlich geistiger Frische und Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag. Derselbe hat als freiwilliger Jäger im Befreiungskriege mitgekämpft.

Prov. Schleswig-Holstein.

In Oldesloe brannte die große Christelbachsche Wollwäscherei total nieder. — Die „Militärische Kameradschaft von 1878" in Barmbeck beschloß, dem Kaiser Friedrich ein Denkmal auf dem Marktplatz zu errichten und konnte hierzu 15,000 Mark bestimmen. Mit der Anfertigung des Modells wurde der Bildhauer Max Bachmann in Berlin, der Verfertiger des Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth, betraut.— Nach 48jähriger Dienstzeit scheidet der Postdirektor Tietz in Schleswig aus dem Amt. Das von demselben eingereichte Abschiedsgesuch war bis zum 1. April genehmigt, zugleich aber ihm ein Urlaub bis zu seiner Dienstentlassung gewährt.

Provinz Posen.

Der Inspector Eck vom Dominium Waldau bei Strelno ist verschunden nachdem er gegen 20,000 M. unterschlagen hat. Man vermuthet, daß er nach Rußland entkommen ist. — Als fünf Arbeiter, welche in Mieczkowo beim Durchstich der Netze beschäftigt waren, über den Fluß zu setzen versuchten, kenterte der Nachen, und die Insassen fielen ins Wasser. Drei derselben konnten sich noch retten, während zwei in den Wellen ihren Tod fanden. — In dem Lehrer Ringk'schen Hause zu Schwerin a. W. brach in der von dem emeritirten Lehrer Stürmer bewohnten Erkerstube Feuer aus. Der alte Mann wurde als verkohlte Leiche aufgefunden. Die 12jährige Tochter des Lehrers Ringk, die auf dem Boden im Nebenzimmer schlief, wurde vom Vater noch gerettet, liegt aber hoffnungslos darnieder.

Provinz Schlesien.

Der Monogrammpräger Brix in Breslau erschoß seine Geliebte Anna Höflich, dann sich selbst. Als Grund der That wird Eifersucht angegeben.— In Meuselwitz bei Görlitz wurde die Magd Kuyan von ihrem Geliebten, dem Bauernsohn Urban in Diehsa, durch einen Revolverschuß ermordet. Der Mörder erhängte sich im Walde zu Oberdiehsa. — Der Schuhmachermeister Walther in Elkguth erschoß aus Eifersucht mit einem Revolver seine Frau und verwundete sich selbst schwer. — In der Myslowitzgrube verunglückten die Bergleute Remsack und Hedwich durch abstürzende Kohlen. Hedwich ist todt, Remsack sehr schwer verwundet. — Wegen Verleitung zum Meineid ist der Lehrer Postler in Haynau verhaftet worden.

Provinz Sachsen.

Im Alter von 83 Jahren ist der Superintendent a. D. Hildebrandt in Magdeburg gestorben. — Der Universitätskurator Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schrader in Halle feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zahlreiche Deputationen brachten Glückwünsche und Ehrengaben dar. — Mit den prachtvollen Eichenwäldern zwischen Elbe und Alandfluß wird zur Zeit in unbarmherziger Weise ausgeräumt. Die Stämme werden nach den westfälischen Kohlenzechen versandt, wo sie bei der Zimmerung verwendet werden.

Provinz Hannover.

In Hildesheim ist der Senator Dr. Hermann Römer im Alter von 78 Jahren gestorben, Er vertrat den 10. hannoverschen Wahlkreis Hildesheim schon im konstituirenden Reichstage und sodann bis 1881 und seit 1882 den Kreis Wolfenbüttel-Helmstedt. — Eine Prügelei hat zwischen dem Reichstagsabgeordneten für Eschwege-Schmalkalden, Leuß, und dem früheren Direktor des Lebensmittel-Untersuchungsamtes, Dr. Schnutz, in Herrenhausen stattgefunden. Herr Leuß wurde dabei arg zugerichtet. Die Veranlassung zu dem Rencontre bot die Frau Schnutz, welche von ihrem Gatten getrennt lebt. — Auf Joh. C. Tecklenborgs Schiffswerft in Geestemünde lief das größte der bisher an der Weser erbauten Schiffe, der Petroleumtankdampfer „August Korff", glücklich vom Stapel. Das Schiff ist 227 Fuß (englisch) lang, 45 1-2 Fuß breit und 31 Fuß 8 Zoll tief und kann als Ladung 4800 Tonnen Petroleum in 16 von einander getrennten Oeltanks und außerdem 600 Tonnen Kohlen einnehmen. Der Dampfer ist Eigenthum der Petroleum-Raffinerie in Bremen.

Provinz Westfalen.

In Hagen ist der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Looß gestorben. — Sein diamantenes Dienstjubiläum als Angestellter der Firma J. H. Schmidt Söhne feierte der Fabrikinspektor F. W. Gräwe in Iserlohn. Der Jubilar erfreut sich noch großer Frische. — In dem Dorfe Leteln brach Nachts in einer Scheune Feuer aus, welches vier Bauerhöfe vollständig in Asche legte. — Der Allodialbesitz des Frhrn. v. Drücker zu Rödinghausen ist in der gerichtlichen Subhastation von dem Kammerherrn und Erbmarschall Graf von Merveldt zu Münster für 385,000 M. erstanden worden. — Prinz Wilhelm zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, geb. 19. Jan. 1839, jüngerer Bruder des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, ist auf Emmaburg gestorben.

Rhein-Provinz.

Der Maschinen-Techniker Gustav Gromann, Leiter des Gas- und Wasserwerkes zu Neuwied, geboren zu Hagen in Westfalen, ist nach begangenem Verbrechen im Amte flüchtig und wird durch den Ersten Staatsanwalt steckbrieflich verfolgt. — Ein in Marzen verhafteter Tagelöhner aus Wölwerscheid hat eingestanden, seine 21jährige Frau im Wald ermordet zu haben. Der Frau war der Kopf durch Stockschläge zertrümmert worden. — Im Dorf Eckweiler bei Sobernheim brannten sechs Wohnhäuser, sechs Scheunen und Stallungen und mehrere Schuppen nieder. — Der Kleiderhändler Jissel in Crefeld wurde auf der Hochstraße erstochen aufgefunden. Der Thäter ist unbekannt. — Dortselbst wurde Metzger Fix wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Das Schwurgericht zu Koblenz verurtheilte den Polizeidiener J. G. Sandt aus Bochum bei Hachenburg, der den Ackerer Schwertel erschossen hatte, zu fünf Jahren Gefängniß. — Auf der Grube Nordstern entzündeten sich durch einen Sprengschuß schlagende Wetter, wodurch ein Oberhauer verunglückte.

Mitteldeutsche Fürstenthümer.

Der Husar Mahl in Braunschweig beging Selbstmord, indem er sich aus dem vierten Stock der Kaserne auf die Straße stürzte; der Selbstmörder war der Sohn eines Buchbindermeisters in Jena. — Der Postmeister Atemann zu Nienburg a. d. S. ist bei einem Rettungsversuch ums Leben gekommen. Derselbe wollte beim Schlittschuhlaufen einen Knaben, der eingebrochen war, retten und warf ihm seinen Uniformrock zu. Er brach dabei selbst an einer sehr abschüssigen Stelle ein und ertrank. — Für den Bau einer Eisenbahn Probstzella-Wallendorf bewilligte der Kreisausschuß in Saalfeld 50,000 Mark. — Der Vorschuß- und Sparverein in Weimar befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Der Direktor des Vereins, Gerlach, sowie der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Kaufmann Johnnes Neissen, sind verhaftet worden.

— Es ist nachgerechnet worden, daß der Fleischverbrauch in Großbritannien im vergangenen Jahre um 161,000 Tonnen geringer gewesen ist als im Jahre 1892. Diese Abnahme wird dadurch erklärt, daß in 200 heißen Tagen des vergangenen Jahres der Bedarf von 38 Millionen Menschen täglich um eine Unze geringer war als gewöhnlich, was jene 161,000 Tonnen ausmacht.

— Weil seine Mutter ihm das nöthige Geld zum Ankaufe eines Kreisels verweigerte, erschoß sich in Paris ein zehnjähriger Knabe mit einem Revolver.

—Meerschaumpfeifen, lange deutsche Pfeifen, Cigarrenspitzen 2c., bei Wm. Mucho, 199 Ost Washington Str.

Die sieben Lebensalter des Menschen.

(Frei nach Shakespeare übersetzt).

Zweites Alter.

Der weinerliche Bube, der mit Bündel
Und glattem Morgenantlitz, wie die Schnecke,
Ungern zur Schule kriecht.

Der Schuljunge nicht kriechend wie ehemal
Zur Schule geht, er freut sich und lacht,
Denn täglich nimmt er mit jedem Mahl
Vom ächten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt.

Prof. Prosper de Pietra Santa in Paris sagt: „Ich erachte den ächten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt von bedeutendem Werth, da er nicht allein ein stärkendes, sondern auch zugleich ein nährendes Mittel ist und nicht betäubt, wie Porter, Wein oder andere stimulirende Getränke."

Man hüte sich vor Nachahmungen! Der ächte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt hat die Unterschrift von „Johann Hoff" auf dem Hals einer jeden Flasche.

☞ Illustrirtes Pamphlet („Die sieben Lebensalter des menschlichen Lebens") frei zugesandt. Schreibe an

EISNER & MENDELSON CO., Alleinige Agenten, New York.
152 und 154 Franklin Str.

Dr. J. Bühler,
Deutscher Arzt.
Office und Wohnung:
357 Süd Delaware Straße.
Office-Stunden: 8—9 Uhr Vorm.; 2—3 Uhr Nachm.; 7—9 Uhr Abends. Telephon 1446.

Dr. Wagner,
Office: **No. 60 Ost Ohio Str.**
Office-Stunden: 9—10 Uhr Vormittags. 2—4 Uhr Nachmittags.
Wohnung: Ecke Broadway und Lincoln Ave.
☞ Telephon 848.

C. C. Everts,
Deutscher Zahn-Arzt,
No. 84 Nord Pennsylvania Str.
Gas wird auf Wunsch angewandt.

Dr. J. A. Sutcliffe,
beschäftigt sich ausschließlich mit wundärztlichen Fällen und mit Geschlechts- und Urinkrankheiten.
No. 95 Ost Market Straße.
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr Vorm. 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags ausgenommen. Telephon 941.

Dr. PFAFF,
Office: 134 Nord Pennsylvania Str.
Office-Stunden von 2—4 Uhr Nachm.
No. 425 Madison Avenue.
Stunden von 10—11 Uhr Vorm.
Wohnung: 197 N. Alabama Str., Ecke Vermont Str.
Telephon: Office 592. Wohnung 986.

Dr. Burckhardt,
Deutscher Arzt.
Office und Wohnung:
No. 582 Süd Meridian Str.
Office-Stunden: 8 bis 9 Uhr Vorm. 2 bis 3 Uhr Nachm. 7 bis 8 Uhr Abds. Sonntags 8—9 Vormittags
Telephon 280.

Dr. C. R. Schaefer,
Arzt und Chirurg,
40. 430 Madison Avenue, nahe Morris Str.
Sprechstunden: 8—9:30 Uhr Morgens, 2—4 Uhr Nachmittags, 7—9 Uhr Abends.
Telephon 282.

Columbia Halle
Ecke McCarty & Delaware Str
Die schönste, größte und am bequemsten eingerichtete Halle der Südseite.